

Wiesheu reitet für Schwaben

Der Wirtschaftsminister fühlt sich beim Treffen mit Unternehmern in Augsburg wohl

Von unserem Redaktionsmitglied
Stefan Stahl

Augsburg

Hannelore Leimer ist eine Unternehmerin. Diese Berufsbezeichnung ist Menschen vorbehalten, die etwas unternehmen. Insofern fackelt die Präsidentin der Industrie- und Handelskammer (IHK) für Schwaben nicht lange, wenn es darum geht, eine Idee mit dem Lasso einzufangen und umzusetzen. Der von unserer Zeitung aufgebrachte Gedanke, Otto Wiesheu einen Cowboy-Hut als Dank für seinen Einsatz für die im Westen Bayerns gelegene Region zu schenken, nahm die IHK-Chefin am Freitag auf. Bei dem zweiten Zukunftsforum für Schwaben überreichte sie dem bayerischen Wirtschaftsminister eine entsprechende Kopfbedeckung aus Texas, die dieser ohne zu zögern lächelnd aufsetzte.

Da sage noch einer, der Minister sei von der spröden Sorte. Zuvor hatte Leimer den CSU-Mann, den sie schon in ihrer humorvollen Art zum „Ober-Schwaben“ ernannt hatte, allerlei Lobendes und damit Entkrampfendes mitgeteilt: „Sie leisten eine wertvolle Funktion als Antreiber und Ideengeber für Schwaben.“ Und der Tatsache geschuldet, dass sich Wiesheu intensiver als früher um die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region im Westen Münchens kümmert: „Sie sind der Cowboy, der mutig in den Wilden Westen Bayerns reitet.“ Derart in Ironie verpacktes und damit erträglicheres Lob behagt einem Oberbayern. So setzte die IHK-Präsidentin noch eins drauf und riet Wiesheu: „Go West. Setzen Sie Ihren nutigen Ritt in Richtung der untergehenden Sonne fort.“ Schon machten nicht ernst ge-

meinte Gerüchte die Runde, Handwerkskammer-Chef Manfred Rudel, neben der IHK-Lenkerin Gastgeber, werde beim nächsten Treffen ein Pferd spendieren. Gab es je eine entspanntere Zusammenkunft zwischen Wirtschaftsminister und Schwaben? Wohl nicht. Denn nachdem einst die Entscheidung fiel, die ICE-Strecke über Ingolstadt und nicht – was Experten heute noch für ökonomisch sinnvoller halten – über Augsburg zu führen, herrschte ein frostiges Klima auf der politischen Strecke Augsburg–München. Beobachter sagen, es sei vor allem der offenen und pragmatischen Art Leimers zu verdanken, dass nach verbaler Abrüstung heute eine einwandfreie Arbeitsatmosphäre herrsche – und daran scheinen auch die heftigen Diskussionen um den Standort für einen neuen Flughafen in Schwaben nichts zu ändern.

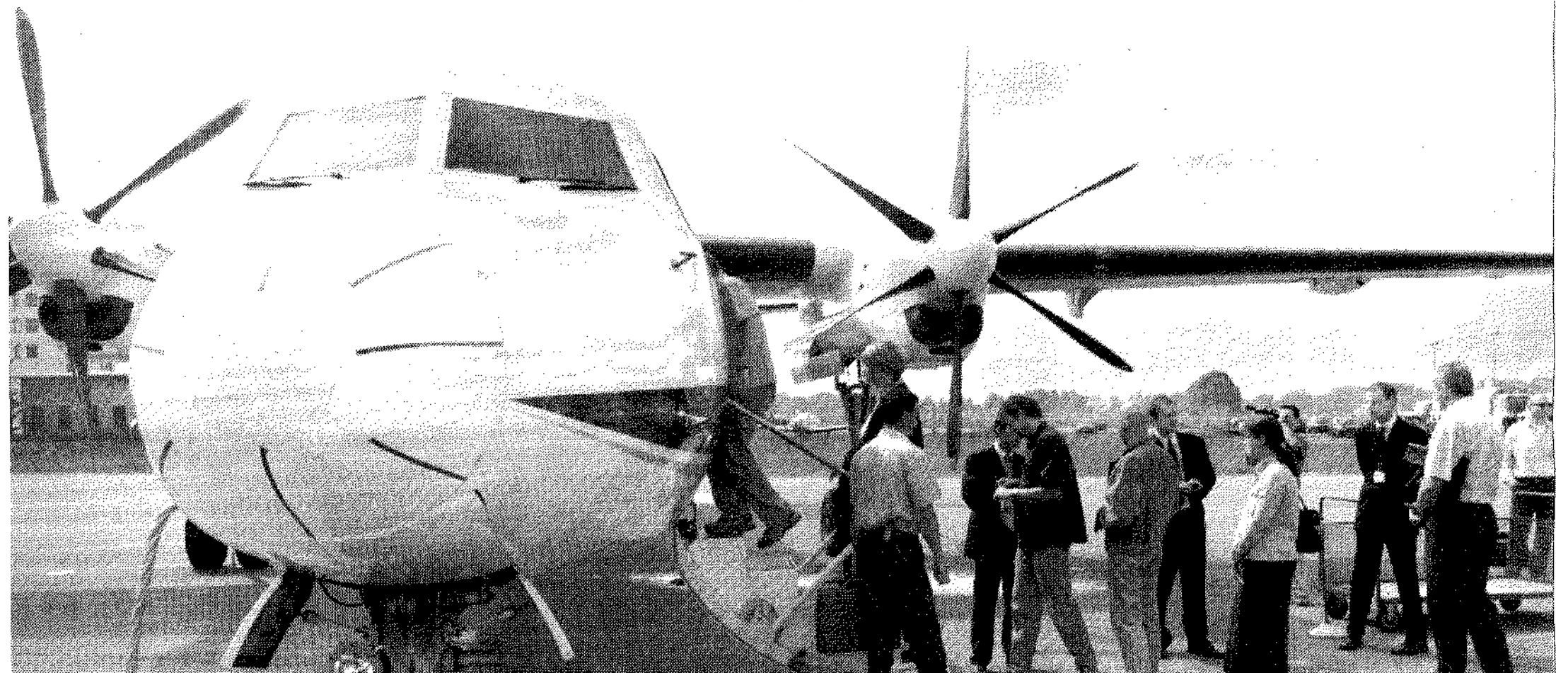
Miller rät zur Besonnenheit

Die Airport-Frage entwickelte sich zum wichtigsten Thema des Wirtschaftstreffens. In der Kontroverse wurde Wiesheu von seinem aus dem Allgäu kommenden CSU-Kabinettskollegen Josef Miller unterstützt: „Entscheidungen können nur auf einer Daten- und Faktengrundlage getroffen werden. Bis dahin rate ich zur Besonnenheit.“ Die ausgleichende Art des Landwirtschaftsministers kam auch bei den Demonstranten an. Vor der Veranstaltung machten Flughafengegner, die vor allem aus Kissing und Orten des Lechfelds anreisten, vor dem Augsburger IHK-Gebäude mit allerlei Demonstrations-Instrumenten einen erstaunlichen Lärm, um Geräuschbelästigungen eines Zivillflugverkehrs zu simulieren.

Miller ging auf die Menschen zu und bekam Applaus. Noch ist nichts entschieden. Das Rennen zwischen dem Allgäuer Kandidaten Memmingerberg und dem im Landkreis Augsburg gelegenen Lagerlechfeld bleibt offen.

Augsburgs Oberbürgermeister Paul Wengert sagte ironisch, dass in Schwaben derzeit nach dem Motto „Jeder für sich, aber ja nicht für alle“ verfahren werde. Damit trifft der SPD-Politiker in Sachen Flughafen ins Schwarze. Auf anderen Feldern zieht die Region unter tätiger Mithilfe des „Schwaben-Moderators“ Wiesheu aber immer mehr an einem Strang. Und es tut sich was. Der Wirtschaftsminister überbrachte die Nachricht: Die Elektrifizierung der Bahnstrecke München–Memmingen–Lindau (Voraussetzung einer besseren Verbindung in die Schweiz) komme voran. Der CSU-Politiker berichtete von positiven Signalen seitens der Eidgenossen, wollte aber noch nicht vom endgültigen Durchbruch sprechen. Seine Einschätzung wurde von Schwabens SPD-Chef Herbert Müller geteilt, der Wiesheu beim Wirtschaftsgipfel ausdrücklich lobte. Für den Ausbau dieser Bahnstrecke hatten sich die Schwaben gemeinsam eingesetzt. Sie können damit doch über ihre Kirchtürme hinausblicken. So präsentierten Unternehmer aus den Teilregionen wieder ihre Wunschlisten (siehe untenstehende Artikel). Das Treffen wurde damit mehr als ein reiner Airport-Gipfel.

Apropos Flughafen: Wiesheu räumte mit einer „Legende“ auf: Nach seinen Gesprächen mit der Bundeswehr habe keine Bereitschaft der Militärs bestanden, nach ihrem Abzug aus Memmingerberg als Kompensation die Lechfeld-Tornados in das Allgäu zu verlegen.



Das ist die fliegerische Realität in Schwaben: In Augsburg-Mühlhausen steigen Passagiere ein. Doch nun eröffnet sich die Chance, einen größeren Flughafen in Lagerlechfeld oder Memmingerberg zu erhalten. So wären auch Charter-Flüge möglich. Archivbild: Fred Schöllhorn